

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 63.

Dienstag, den 1. Juni.

1915.

Deutscher Reichstag.

— 28. Mai. Hatte der Kanzler in der letzten Sitzung des Reichstages das Haus mit seiner Erklärung über Italien überrascht, so fand heute die Ankündigung, daß er sich nach nunmehr erfolgter Entscheidung des Appenninreiches zu der neuen Lage äußern werde, ein volles Haus, das übliche Bild des großen Tages, nur daß vor dem Reichstage sich die Menge nicht drängte wie sonst. Die Zeit ist zu ernst, um der Schaulust zu fröhnen. Auf den dicht besetzten Tribünen ist viel Feldgrau vertreten und auch in den Reihen der Mitglieder des Hauses. Dieses selbst fällt sich nur langsam, da noch der Senioren-Konvent tagt, um über die Geschäftslage zu beraten und auch einige Kommissionen noch Sitzungen abhalten. Am Bundesratssitz drängen sich zahlreiche Angehörige der Rechten. Besonders Admiral Tirpitz wird bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt. Nachdem das übliche akademische Viertel verstrichen ist, durchschreitet die Glorreiche das Haus und Präsident Kämpf tritt fast gleichzeitig mit dem Reichskanzler den Saal.

Einige geschäftliche Sachen finden ohne sonderliches Interesse ihre Erledigung.

Sofort ergreift der Reichskanzler unter lebhafter Bewegung das Wort und führt aus: Als ich vor 8 Tagen vor Ihnen sprach, befand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Losschlagen vom Italien vermieden werden könnte. Die Hoffnung hat geträgt. Das deutsche Empfinden sträubt sich, an einen Kampf zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung ihren Treubruch mit blutigen Letztern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. Ist dieser Krieg nicht geradezu sinnlos? (Lebhafte Zustimmung.) Niemand bedrohte Italien, weder Österreich-Ungarn noch Deutschland. Ohne das Leben eines einzigen Italiens zu gefährden, hätte Italien die lange Liste von Konzessionen haben können. Warum haben die Herren Salandra und Sonnino sie nicht genommen? Wollten sie etwa auch das deutsche Titel erobern? Hände weg! (Lebhafte Beifall.) Oder wollen sich die Italiener an Deutschland rächen, dem sie so viel zu danken haben. Wir haben in Rom keinen Zweifel darüber gelassen, daß der italienische Angriff auf österreichische Truppen auch auf Deutsche treffen könnte. Das Weinbuch zeigt das schlechte Gewissen der Italiener. Man hat sich doch wohl geschaut, offen auszu-

sprechen, wie man dies vor dem Parlament getan hat, daß die österreichischen Vorschläge zu spät gekommen seien. Die Staatsmänner in Rom haben wohl kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit der fremden Staatsmänner denselben Maßstab zu legen wie an die eigenen. (Großes Gelächter.) Gegenüber Deutschland war kein Raum für Mißtrauen. Auch zu spät seien die Konzessionen nicht gekommen, fährt der Reichskanzler fort. Schon lange während der Dreibund noch lebte und der König bei Ausbruch des Krieges noch erklärte, daß der Dreibund davon nicht berührt werde, hatte sich das römische Kabinett zu sehr mit der Entente eingelassen, um sich deren Armen zu entziehen. Das selbe Spiel wie gegen uns haben die römischen Staatsmänner mit dem eigenen Lande getrieben. Das italienische Volk in seiner großen Mehrheit wollte nichts vom Kriege wissen, auch das Parlament in seiner Mehrheit nicht. Aber die Vernunft konnte nicht mehr zu Worte kommen. Es herrschte allein die Straße und diese war unter der wohlwollenden Duldung der leitenden Männer durch das Gold der Entente bearbeitet. Ueber den Gang der österreichisch-ungarischen Verhandlungen und das Maß der Konzessionen ist das Volk im Dunkel gehalten worden. In dem allgemeinen Kriegstaumel sind die christlichen Politiker verstummt. Aber wenn durch die kriegerischen Ereignisse eine Ernüchterung eingetreten ist, dann werden ihm die Augen aufgehen, wie leichtfertig es in diesen Krieg gehegt worden ist. Wir haben alles getan, um die Abkehr Italiens von Treue zu verhüten. Uns fiel die undankbare Rolle zu, den treuen Verbündeten Österreich-Ungarn, mit dessen Armee unsere Truppen fast täglich Tod und Sieg teilen, dafür zu gewinnen, Land an den anderen Verbündeten abzutreten. Fürst Bülow hat die ganze Summe seiner diplomatischen Geschicklichkeit, seine genaue Kenntnis der italienischen Zustände, seinen Namen und seine Arbeit hierfür eingesetzt. (Lebhaftes Bravo.) Wenn auch seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze deutsche Volk dankt ihm. Wir werden auch diesen Sturm aushalten. (Lebhaftes Bravo.) Von der Pilica bis zur Bukowina haben wir uns mit Hilfe der österreichisch-ungarischen Kameraden monatelang gegen eine riesige Uebermacht gehalten. Dann sind wir siegreich vorgezogen. Die Türkei feiert in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt und das gesamte deutsche Volk verfolgt mit Begeisterung alle einzelnen Phasen des hartnäckigen

Widerstandes mit dem die verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner zu parieren weiß. Gegen die lebendige Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner vergeblich angestürzt. Mag auch der Kampf an einzelnen Stellen hin und her gewogt sein, der große Durchbruch ist ihnen nicht gelungen und soll ihnen auch nicht gelingen. Er wird an der todesmutigen Tapferkeit unserer Helden scheitern. (Lebhafte Beifall.) Alle Machtmittel der Welt haben unsere Feinde vergeblich gegen uns aufgeboten. Der Kanzler gibt dann noch Aufschluß über das Warten der Zensur in Frankreich, durch die das Volk verhindert wird, eine genaue Kenntnis der Lage auf den Kriegsschauplätzen zu erhalten. Wir werden uns, so fährt der Reichskanzler fort, gestützt auf unser gutes Gewissen und unser siegreiches Schwert nicht um Haarsbreite von der Bahn abbringen lassen, die wir als richtig erkannt haben. Wir führen nicht mit Haß diesen Krieg, sondern mit Zorn, mit heiligem Zorn und je größer die Gefahr ist, die wir zu bestehen haben, je mehr uns die Liebe zur Heimat tief ins Herz geht, je mehr wir sorgen müssen für Kinder und Enkel, umso mehr müssen wir aushalten bis wir alle politischen Garantien dafür erlöst haben, daß keiner unserer Feinde wieder einen Waffengang mit uns wagen wird. (Stürmisches Händeklatschen.) Der Kanzler spricht dann noch dem Hause den Dank des Kaisers für seine Mitarbeit an dem großen und schweren Werke aus womit er ein lebhaftes Echo weckt und schließt dann: In dem Vertrauen darauf, daß wir alle einig sind, werden wir siegen, auch einer Welt von Feinden zum Trotz. Die Rede machte auf das Haus einen tiefen unauslöschlichen Eindruck, sodaß beantrag wurde, die Sitzung zum Zeichen dafür zu vertagen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Ich beantrage, daß das Haus sich nach dieser Rede bis morgen vertagt.

Dieser Antrag wird von allen bürgerlichen Parteien und einem Teil der Sozialdemokraten unterstützt und dann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Abg. Scheidemann (Soz.) beantragt, die 2. und 3. Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Beschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen auf der Tagesordnung für die nächste Sitzung nicht an dritter, sondern an fünfter Stelle aufzuführen.

Verschlungene Pfade.

Novelle von Luise Frank.

(Nachdruck verboten.)

Unser Vater drang immer bestiger in Raimund, sich zu vermählen, das alte Kaufmannshaus vor dem Uebergang in fremde Hände zu bewahren. Lange widersezte sich dieser entschieden, aber endlich — vier Jahre mochten vergangen sein, seit ich jenen Brief in meinen Händen gehalten — gab er nach und führte eine reiche Kaufmannstochter, die ihm der Vater ausgesucht hatte, zum Altar. Die Ehe wurde leider nicht glücklich — doch halt! das gehört nicht mehr hierher! Die alte Dame hielt tiefaufatmend inne und fuhr mit der Hand über die trübe gewordenen Augen. Kornelia aber schüttelt ein ziemlich enttäushtes Gesicht.

„Das ist alles, liebe Tante?“ fragte sie gedehnt. „Du lieber Gott, ich glaube wunder, was ich für interessante Dinge hören würde. Daß zwei Herzen sich in Liebe finden, ist aber gerade kein so interessantes Thema, außer für die Betreffenden selbst. Und daß sie einander nicht angehören dürfen, sondern von der Tücke des Schicksals auseinandergerissen werden, kommt leider auch sehr häufig vor.“

„Ei, seht doch das altkluge Ding!“ rief Tante Leonie in komischem Zorn, und wollte eben den Papageno hervorholen, mit welchem sie ihre Nichtsagen ein für allemal einzuschüchtern pflegte, daß nicht, sie wollte Carlo Moroni ein wenig durch die Gabel ziehen, als der Diener eintrat und Signor Moroni meldete. Carlo folgte ihm auf dem Fuße und befreite so, ohne es zu wissen,

den Gegenstand seiner Anbetung von der Lektion, die ihm Tante Leonie zugedacht hatte.

Das junge Mädchen errödete tief, nicht sowohl Carlos wegen, als weil sie die Großtante mit einem Blick ansah, in dem sie alles das lesen konnte, was der schmale Mund verschweigen mußte. Und sie beugte sich tief über ihre Stiderei, um dieses unbequeme Erröten zu verbergen, gleich, als könne sie in dem Sonnenlicht die Fäden des Kanewas nicht mehr so genau zählen.

Frau Berwald war sonst eine gute Frau, aber es hatte sie verkehrt, daß Kornelia sie nicht zur Vertrauten ihrer Liebe gemacht, sondern sie dieselbe hatte erraten lassen, und sie rächte sich für diese vermeintliche Zurücksetzung, indem sie die Nichte beständig durch jene Nadelstiche demütigte, die so ungefährlich und doch so schmerzhaft sind! Die sonst so welterfahrene Frau hatte die wahre Liebe nie gekannt, sonst hätte sie wissen müssen, daß diese einer zarten Mimose gleicht, die sich bei der leisesten Berührung scheu zusammenrollt. Sonst hätte sie dem jungen Mädchen gewiß die kleinen Stichelreden erspart, die Kornelia, welche ihre Großtante herzlich lieb hatte und wohl erkannte, daß dieselbe keine böse Absicht leite, gutmütig ertrug.

„Willkommen, Herr Moroni, ei, willkommen!“ rief Frau Leonie und ließ die Nadel auf den Strickrahmen niederfallen. „Woher noch so spät am Tage? Sie gehören wohl zu den Gedankenlesern, denn noch vor wenigen Augenblicken hat eine von uns beiden — sie deutete erst auf sich, dann auf Kornelia — Sie sehnächtlich herbeigewünscht.“

Das war denn doch zuviel. Kornelias süße, braunen Augen füllten sich mit Tränen. „Sie sind wirklich schonungslos, Tante, ja mehr als das, grausam!“ rief sie zornend.

Carlo mußte lächeln. „Zürnen Sie Ihrer Frau Tante nicht, verehrtes Fräulein,“ bat er freundlich. „Es wäre ja mehr als sonderbar, wenn es ihrem Scharfblick entgangen sein sollte, was in meinem Herzen arbeitet. Ja, gnädige Frau,“ wandte er sich an die alte Dame, „ich leugne es nicht. Ich liebe Ihre Fräulein Nichte innig und wünsche nichts sehnlicher, als ihre Gegenliebe und ihre Hand zu erringen. Wollen Sie mir dazu ihre Fürsprache sowohl bei dem Fräulein als ihrem Herrn Vormund und Großonkel gewähren? Ich kenne ja Ihre Herzengüte, an die man sich nie vergebens mit einer Bitte wendet.“

Der junge Mann hatte die Schwäche der alten Frau, die Vertrauen forderte, richtig erkannt und nun allen Unannehmlichkeiten, denen Kornelia noch ausgesetzt gewesen wäre, die Spitze abgebrochen. Er hatte ihrer Eitelkeit geschmeichelt, ihren Schutz, ihren Beistand angerufen — sie war gewonnen.

Frau Leonie rückte mit einer etwas gezielten Bewegung an ihrer schneeweißen Frisur. „Herr Moroni, was meine Nichte anbelangt, werden Sie wohl keinen Fürsprecher mehr brauchen.“ Bezüglich meines Bruders aber überschätzen Sie wohl meine Macht —

„Sie scherzen, gnädige Frau, die ganze Stadt weiß, wieviel Herr Braun auf den Rat seiner Schwester gibt.“

Frau Berwald unterdrückte ein geschmeidig

Abg. Bassermann (nall.) widerspricht diesem Antrag und bittet, es bei der Reihenfolge der Tagesordnung zu belassen. Das Gesetz müsse morgen in 2. und 3. Lesung erledigt werden.

Der Antrag Scheidemann wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Am Samstag wurde das Gesetz über „Forderungen aus Pacht- und Mieten“ in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgte der Bericht des Ausschusses über die Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16, über die freie Eisenbahnfahrt bei Beurlaubungen und über einige Bittschriften. Zunächst wird über Bittschriften, die Friedensvorschlüsse enthalten, verhandelt. Eine längere Aussprache schloß sich hieran an. In der Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, der eine sofortige Herabsetzung der Höchstpreise der Kartoffeln, des Getreides, des Mehles und Brotes fordert; ebenso der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, der die Festsetzung von Höchstpreisen für Hülsenfrüchte, Vieh- und Fleisch-Dauermwaren verlangt. Angenommen wird ein sozialdemokratischer Antrag, der ein weiteres Verbot von Getreide zur Fütterung verlangt und ferner betr. Einschränkung des Malzverbrauchs bei den Brauereien. Auch einige weitere Beschlüsse werden angenommen, darunter der betr. freie Eisenbahnfahrt für beurlaubte Soldaten.

Hierauf wird der Vertagungsantrag bis zum 10. August angenommen.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Präsident Kämpf: Wir trennen uns in der unerschütterlichen Zuversicht, daß auch eine Welt von Feinden uns nicht vernichten kann mit dem Rufe: Seine Majestät der deutsche Kaiser, das deutsche Vaterland leben hoch!

Sämtliche Parteien hatten sich während der Schlußworte des Präsidenten erhoben und die Abgeordneten stimmten begeistert in den dreimaligen Hochruf ein.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 29. Mai. (W. Z. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen setzten, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Bethune—Souchez an, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen.

In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteiles von Ablain, deren Verbleib in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche, nächste Linie zurück.

Südlich Souchez wurde gestern Abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt.

Das südlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carieul ist dauernd von uns gehalten.

Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Minen- und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Lächeln. „Nun wir werden sehen! An mir soll es ja nicht fehlen —“

„Tantchen! Liebes, liebes Mamachen!“ jauchzte Kornelia auf und fiel ihr stürmisch um den Hals.

Die alte Dame küßte das junge Mädchen gerührt auf die Stirn. „Möchte es nur zu deinem Glück sein, Kind! Ach ja, in den goldenen Tagen der Jugend, im süßen Bewußtsein der Freiheit und Ungebundenheit, da spricht es sich leicht von Liebe. Aber nur zu oft ist die Ehe der Sarg dieser Liebe —“

„Niemals, gnädige Frau!“ rief Carlo heftig. „Eine Liebe, die in der Ehe stirbt, kann nicht die wahre sein. Die echte, rechte Liebe, meine ich, die auf gegenseitiger Achtung und Uebereinstimmung beruht, muß sich mit den Jahren und im steten Beisammensein nur noch vertiefen und läutern. Freilich müssen sich dann die Gatten mit gutem Willen entgegenkommen und sich bemühen, die Fehler, die sie einander entdecken, mit Güte und Geduld zu bessern, anstatt sie mit Spott und mit beißenden Vorwürfen bloßzustellen, wie es leider in manchen Ehen so oft geschieht.“

„Ja, das geschieht sehr oft,“ bestätigte nunmehr Frau Leonie tonlos, „und das untergräbt am sichersten die Liebe —“

„Leider!“ fuhr Carlo eifrig fort. „Es stünde um einen großen Teil unserer Ehen besser, wenn die Liebenden einander mehr als Menschen denn als Halbgotter betrachten wollten. Aber nein, der geliebte Gegenstand muß notwendigerweise ein Ideal sein, das sie mit schwärmerischer Verehrung auf den Altar ihres Porgens heben. Wehe nun, wenn das arme Ideal sich nicht vollständig makellos erweist! Rücksichtslos wird es in den Sand gestürzt und zerschmettert, anstatt daß man es liebevoll umzumodeln sucht. Daß sie selbst auch nicht fehlerfrei sind, daran denken diese strengen Richter in den wenigsten Fällen.“

Frau Verwald nickte leise, wie gedankenverloren vor sich hin. (Fortsetzung folgt.)

Im Priesterwalde, nordwestlich Pont-a-Mousson, scheinen die Franzosen wie am 27. Mai abends, wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt nächtliche feindliche Teilvorstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger belegten die befestigten Orte Gravelines und Dünkirchen sowie den Stappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf dem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurteniemy und südöstlich Kielmy ohne Erfolg an. Im weiteren Verlaufe der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen; bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemyśl näher herangeschoben.

Auf der Front zwischen Wisznia und Lubaczowka-Abschnitt (östlich Radymno und Jaroslaw) machten die Russen wiederholt verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Das russische 179. Infanterie-Regiment ist aufgerieben.

Westlich und südlich Sienawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Mai. (W. Z. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nach zehnstündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Herkanals unsere Stellungen nördlich von D' Hondt-ferme um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen, eine Anzahl Zuaven von vier verschiedenen Regimentern wurden gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Bethune—Souchez nahmen wir einige Duzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten. Die übliche Beschießung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Ilkoy, 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sandhynitz vor überraschendem russischen Angriff aufgeben, vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka (nordöstlich Jaroslaw), sowie in der Gegend von Strij erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 28. Mai, mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz: Vom Norden herangeführte russische Verstärkungen versuchten gestern an mehreren Frontabschnitten östlich des San, durch heftige Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen. Die Angriffe des Feindes, die auch nachts wiederholt wurden, scheiterten. Die verbündeten Truppen konnten beiderseits der Wisznia neuerdings Raum gewinnen. Bei Sienawa mußten schwächere eigene Abteilungen vor starken russischen Kräften auf das westliche San-Ufer zurückgehen, wobei einzelne Geschütze auf dem östlichen Ufer zurückblieben.

Die Kämpfe bei Drohobycz und Strij dauern erfolgreich fort. Trotz jähesten Widerstandes wurden neue russische Stellungen erobert.

Am Pruth und in Russisch-Polen keine besonderen Ereignisse. Es herrscht im großen Ruhe.

Südwestlicher Kriegsschauplatz: In Tirol rückten italienische Abteilungen an mehreren Punkten über die Grenze. Sie bekamen es vorläufig nur mit einigen Gendarmen und Beobachtungspatrouillen zu tun. Die Beschießung unserer Grenzwerke aus schwerem Geschütz hat aufgehört. Auch im kärntnerischen und küstenländischen Grenzgebiet entwickelten sich bisher keine nennenswerten Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 29. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 29. Mai mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz: An der Lubaczowka und östlich Radymno versuchten die Russen auch gestern und heute Nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Am Ostufer des San bringen die verbündeten Truppen unter fortwährenden Kämpfen vor.

Am oberen Dnjestr, dann bei Dohobycz und Strij sind die eigenen Angriffe bis auf die nächsten

Distanzen vorgetragen. Vorstöße der Russen wurden blutig zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz: Den Grenzort Ma und Primar haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet.

Im Küstenlande begannen kleinere Kämpfe. Bei Karfreit wurde ein italienisches Bataillon zerstreut, bei Biava der Vorstoß eines feindlichen Detachements und nördlich Görz andre feindliche Angriffe abgewiesen.

Gestern Nacht unternahmen mehrere Marineschiffe eine neue Aktion gegen Venedig. Sie warfen unter heftigstem Gewehr- und Geschützfeuer eine große Anzahl Bomben zumeist auf das Arsenal ab, die mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicolo auch eine Explosion hervorriefen.

Heute Nacht stieß ein großer fremder Dampfer am Eingang in den Golf von Triest auf eine Mine und sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 30. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 30. Mai, mittags: An der unteren Lubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der Russen am San bei und abwärts Sienawa scheiterten schon im Beginn. Westlich des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemyśl—Grodok bei Medzva unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. d. Mts. neuerdings acht russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemyśl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben.

Am Dnjestr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort.

An der Pruth-Linie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Tirol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf den Plateaus von Folgaria—Dobavone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein, ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenschuß.

An der Kärntnergrenze hat sich nichts ereignet.

Im Küstenlande griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangsversuche über den Sponzo bei Monfalcone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 28. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die von verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff „Majestic“ um 6 einhalb Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit 2 Masten und 2 Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wasserfäule wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Imbros abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Frage kommende Schiff an der südöstlichen Küste von Imbros liegend bemerkt, umgeben von kleineren Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der Agamemnon-Klasse anzugehören. Aufsteigender Nebel hinderte unseren Flieger seine Beobachtungen fortzusetzen.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 30. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu bemühte sich der Feind vergeblich, uns daran zu verhindern, die im Zentrum seiner Stellungen gelegenen Schützengräben zu organisieren, die wir genommen hatten. Bei Sedd-il-Bahr ist der Feind anscheinend damit beschäftigt, die infolge der Kämpfe am 23. Mai entstandenen Lücken auszufüllen. Unsere anatolischen Batterien an der Meerenge bombardierten gestern wirksam die feindlichen Truppen bei Sedd-il-Bahr. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Eine Auszeichnung für Mackensen.

Konstantinopel, 29. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das „Amtsblatt“ meldet die Verleihung der goldenen und silbernen Kriegsmedaille des 3. Grades an den Generalobersten von Mackensen.

Die Beute

an russischen Maschinengewehren.

Berlin, 29. Mai. (Str. Bln.) Der militärische Mitarbeiter der „B. Z.“ stellt einen Bericht auf über die im bisherigen Verlaufe des Krieges gemachte Beute an russischen Maschinengewehren. Aus den bisher veröffentlichten Angaben ergibt sich das folgende Bild. Es sind als erobert gemeldet worden: im August 6 Maschinengewehre, Oktober 55, November 423, Dezember 83, Januar 48, Februar 158, März 104, April 48, Mai 472 zusammen 1396 Maschinengewehre. Rechnet man dazu noch die Siegesbeute der Schlachten von Tannenberg, der masurischen Seen und der österreichischen Siege in Südpolen, sowie der kleineren Gefechte, so kommt man leicht auf eine Gesamtzahl von 3000 Maschinengewehren, die den Russen von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen abgenommen sind. (B. Z.)

Das Hauptziel Joffres.

Genf, 28. Mai. (Str. Bln.) Ueber die Ver-
suche einer französischen Offensive sagt „Patrie“,
das Publikum möge die Hoffnung auf einen end-
gültigen Sieg nicht aufgeben. Die wahre Offensive
werde kommen. Bisher mußte Joffre sich damit
begnügen, die schwachen Stellen des Feindes aus-
zuspiiren. Die Angriffe von Arras und Notre
Dame de Lorette bezweckten nur eine Verbesserung
der Frontlinie. Die deutsche Front sei leider
äußerst geschickt angelegt und die Deutschen ver-
fügten über trefflich angelegte Bahnlagen hinter
der Front, mit denen im Falle der Gefahr es
leicht ermöglicht werde, Reserven heranzubringen.
Das Hauptziel sei vorerst, die deutschen Verbindungen
zu stören.

Ein russischer Mordplan gegen eine deutsche und österreichische Gesandtschaft.

Konstantinopel, 30. Mai. (Str. Frft.) Nach-
träglich wird zuverlässig bekannt, daß die Anfangs
Mai in Teheran über Kirmanschan eingetroffenen
deutsche und österreichisch-ungarische Gesandtschaften
unter Führung des Prinzen Reuß und des Grafen
Potoghetzi zwei Tagemärsche vor Teheran niederge-
metzelt werden sollten. Die Russen hatten für die
geplante Bluttat ein persisch-armenisches Dorf ge-
wählt, das die gemeinsam reisenden Gesandtschaften
passieren mußten. Dank der Loyalität der persischen
Kolonialoffiziere wurde der ruchlose russische Mord-
plan rechtzeitig aufgedeckt und vereitelt. Die
Hauptbeteiligten des armenischen Dorfes wurden
verhaftet.

Eine neue englische Verlustliste von den Dardanellen.

Haag, 27. Mai. (Str. Bln.) Die heutigen
„Times“ veröffentlichen eine neue Verlustliste von
den Dardanellen, die Namen von 91 Offizieren
und 2000 Mann umfaßt, wovon 948 Australier
sind. Laut „Daily Chronicle“ beträgt der durch-
schnittliche Verlust täglich 2200 Mann allein auf
englischer Seite. Am Kampfe beteiligen sich zur
Zeit Indier, Australier, Neuseeländer, englische
Infanterie und Marine-Infanterie, Senegalesen,
Japaner und Fremdenlegion. „Daily News“
schätzt die Zahl der bislang an den Dardanellen
außer Kampf gesetzten Mannschaften der Verbün-
deten auf 60 000.

Die Furcht vor unseren U-Booten.

Konstantinopel, 28. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Ueber die Torpedierung eines weiteren
englischen Schlachtschiffes liegt noch folgende aus-
sagekräftige Meldung vor: Gestern vormittag wurde
bei Singindere nördlich von Sedd-ül-Bahr vor
verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig
von einander beobachtet, wie ein englisches Linien-
schiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wasser-
säule stieg an der Bordwand auf, worauf sich das
Schlachtschiff stark auf die Seite legte und dann
durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf
die Insel Imbros fortgeschleppt wurde. Gegen
Mittag lag das beschädigte Linienchiff, das augen-
scheinlich der „Agamemnon“-Klasse angehört, um-
geben von kleinen Dampfern, an der Südküste der
Insel Imbros. Nach dieser neuen erfolgreichen
Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den
Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor
weiteren U-Bootsangriffen alle Kriegsschiffe mit
Ausnahme einiger Torpedobootszerstörer vom Ein-
gang der Dardanellen fortgenommen. Er hat
seine Angriffsflotte in den Buchten des ägäischen
Archipels eingeschlossen.

Bestürzung bei den Alliierten.

Konstantinopel, 28. Mai. (Str. Bln.) Das
englische Linienchiff „Majestic“ ist, nachdem es
von dem deutschen Torpedo getroffen worden ist,
drei Minuten mit plötzlichem Ruck, nach vorn
überholend, gesunken. Die Alliierten ragen
noch aus dem Wasser. Von der Besatzung konnten
nur wenige Mann gerettet werden. Nachdem nun
auch noch ein Linienchiff vom „Agamemnon“-
Typ durch einen Torpedoschuß außer Gefecht ge-
setzt worden ist, muß die Bestürzung bei der englischen
Flotte ungeheuer sein, denn ihre stolzen Einheiten,
die sich gebärdeten, als seien sie unbeflegbar, haben
ihre Stellungen bei den Dardanellen aufgegeben.
Sie sind nunmehr außer Schweiß.

Berlin, 29. Mai. Die „Voss. Zeitung“ meldet
aus Madrid: Halbamtlich wird bestätigt, daß
Veratungen zwischen dem hiesigen päpstlichen
Nuntius und dem König und der Regierung von
Spanien stattgefunden haben, über eine Verlegung
des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien. Man
nahm hierbei verschiedene Städte, wie Barcelona,
Valencia und Sevilla in Aussicht. Der König
schlug schließlich das Kloster Escorial vor, das
groß genug wäre, dem ganzen Vatikan Unterkunft
zu gewähren, das Anerbieten wurde im Grund-
satz angenommen. Doch glaubt man nicht an
eine Übersiedlung.

Ein englischer Hilfskreuzer in die Luft gefliegen.

London, 28. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.)
Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Hilfs-
kreuzer „Prinzess Irene“ ist infolge eines unglück-
lichen Zusammenstoßes bei Sheerness in die Luft geflogen.
Nur 1 Mann der Besatzung wurde gerettet. (Die

„Prinzess Irene“ war ein großer kanadischer
Dampfer von 6000 Tonnen.)

Die Frage der allgemeinen Wehrpflicht in England.

London, 29. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.)
Die „Westminster Gaz.“ polemisiert gegen die
unionistischen Blätter, die für die allgemeine Wehr-
pflicht eintreten. Das Blatt schreibt: Wenn die
Idee aufkommt, daß die Rekonstruktion der Regierung
als ein Sieg der militärischen Richtung zu be-
trachten ist, die uns drängt, unsere Institutionen
zu germanisieren und wenn es ein Signal sein
soll für eine neue von diesen Männern geführte
Pressekampagne, so wird damit ein neues Unglück
gesät.

Englische Hoffnungslosigkeit.

London, 29. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.)
Die „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel:
Die letzten Nachrichten von den Dardanellen er-
mutigen nicht zu der Hoffnung auf eine baldige
Entscheidung. Die Verluste an den Dardanellen
weisen die gleichen Bedingungen des Krieges auf
wie in Flandern. Aber sie sind viel ungünstiger
für eine Offensive. Die Verbündeten sind auf die
Benutzung einiger offener Buchten beschränkt. Der
Mangel eines guten Hafens als Basis ist ein
ernstes Hindernis, das umso ernster seit dem Er-
scheinen feindlicher Unterseeboote geworden sei.
Das Blatt betont, daß die Anforderungen, die die
Expedition gegen die Dardanellen an die Flotte
stellt, ihre Wirkung auf die Stellung in der Nord-
see ausüben, was nie vergessen werden dürfe. Das
Blatt erblickt eine Hoffnung darin, daß es der
Diplomatie der Verbündeten gelänge, den Beistand
von Bulgarien zu gewinnen.

Portugal.

Lissabon, 30. Mai. (Str. Frft.) Die „Agence
Favas“ meldet: Der Nationalkongress hat im ersten
Wahlgang mit 98 Stimmen gegen 1 Stimme zum
Präsidenten der Republik gewählt Rheophil Braga.

Vom Balkan.

Sofia, 29. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.)
Meldung der „Agence Bulgare“. Die Presseleitung
veröffentlicht folgende Erklärung: Während der
letzten Tage brachten einige Blätter lange und ein-
gehende Darstellungen über Vorschläge, die der
bulgarischen Regierung von Seiten des Dreier-
bundes gemacht worden wären, um die von ihr
bis zur gegenwärtigen Stunde befolgte Richtlinie
zu ändern. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt,
daß alle diese Ausführungen, die ihrer Form nach
die Absicht erkennen lassen, als autorisiert und
offiziös zu gelten, ja denen einige absichtlich sogar
die Bedeutung von ministeriellen Erklärungen bei-
zumessen geneigt sind, erfunden sind. In gut unter-
richteten Kreisen behauptet man, daß alle diese
Auslassungen jener Blätter propagandistische Zwecke
verfolgen, über deren Erfolge sich deren Urheber
und Verbreiter nicht Rechenschaft zu geben scheinen.

Budapest, 30. Mai. (Str. Frft.) Die halb-
amtliche „Independance Roumaine“ in Bukarest stellt
fest, daß die rumänische Regierung keine Geneigtheit
bekundete, auf Grund der jüngsten Fühlungsnahme
der Entente in neuerliche Verhandlungen einzutreten.
Im Gegenteil, Bratianu hält an dem Inhalt seiner
letzten Antwort fest, wonach die Forderungen
Rumäniens unverändert bleiben.

Italien.

Zürich, 30. Mai. (Str. Frft.) Die „Neue
Zürcher Bzg.“ veröffentlicht nachfolgende Zuschrift
eines Schweizer: Ich kam gestern am 27. Mai
früh 6.30 in Mailand an, wo ich verschiedene
Geschäfte zu erledigen hatte. Überall, wo wir
durch den großen „Corso“ kamen, stand eine Un-
menge Menschen, um das Schauspiel der alle
Geschäfte, Büros, Wirtschaften ausländischer In-
haber demolierender junger Leute zu betrachten.
Ein Magazin seiner Stilmöbel wurde ganz aus-
geräumt, alles auf die Straße geworfen, wo
wiederum eine andere Klasse Leute die noch guten
Waren an sich riß. Als alles weggeräumt oder
zerstört war, kam eine Abteilung Militär heran.
Die Demolierenden zogen dann einige Häuser weiter,
um ihre Arbeit fortzusetzen. Mit einer großen
Eisenstange stießen sie die Schaufenster oder Türen
ein und warfen alles auf die Straße. Bei
Siemens u. Schuckert wurden die Büros aus-
geräumt, Kopierbücher, Geschäftsbücher, Briefe,
Kouverts, Modelle verbrannt. Die nach Tausenden
zählende Menschenmenge und die Polizei sahen
dabei zu, aber niemand schritt ein. Mir wurde die
Brieftasche mit sämtlichen Banknoten gestohlen. Auf
dem Bahnhof wurden ich, mein Freund und seine
Frau, die mich begleiteten, von der Polizei ab-
geführt und nach Untersuchung unserer Papiere
wieder in Freiheit gesetzt.

Rom (über Lugano), 30. Mai. (W. Z. B.
Nichtamtlich.) Die italienischen Behörden haben
13 Oesterreicher, darunter Frauen, die Italien
verlassen wollten, verhaftet und im Fort Belvedere
bei Florenz interniert.

Lugano, 30. Mai. (Str. Frft.) Die Ver-
fügung, wonach deutsche und österreichische Staats-
angehörige unter sechzig Jahren Italien nicht mehr
verlassen dürfen, ist seit gestern wieder aufgehoben
worden.

Lugano, 30. Mai. (Str. Frft.) Die in
Piacenza festgehaltenen österreichischen Konsuln von
Genua, Livorno, Bologna und Bari sind, wie die
Zensur erst jetzt bekannt geben läßt, schon vor-
gestern abgereist.

Die Italiener in Albanien.

Wien, 29. Mai. (Str. Bln.) Der Budapest-
„Hirap“ meldet aus Athen, Salona und die davor
liegende Insel Saseno sind bereits vollständig von
den Italienern besetzt. Versaglerie-Regimenter sind
dort in Bereitschaft. Die albanische Flagge wurde
eingezogen und auf den öffentlichen Gebäuden die
italienische Tricolore gehißt. Das Vorgehen der
Italiener hat in der albanischen Bevölkerung große
Aufregung hervorgerufen, und die waffenfähigen
Albaner haben die Stadt verlassen, um sich gegen
Italien zu rüsten. (W. Z.)

Berlin, 29. Mai. (T. U.) In der gestrigen
Sitzung der Budgetkommission des Reichstages waren
die Erörterungen über unsere wirtschaftliche Lage von
besonderer Bedeutung. Auf die Frage eines Kom-
missionsmitgliedes, ob die Heeresverwaltung für den
Fall eines langen Feldzuges in der Bereitstellung
von Rohstoffen, Textilien usw. genügend Vorsorge
getroffen habe, gab der stellvertretende Kriegsminister
die bestimmte, allgemein befriedigende Erklärung ab,
daß selbst ein neuer Winterfeldzug uns in jeder Be-
ziehung gerüstet finden würde. Alle Rohstoffe seien
in genügendem Maße vorhanden. Es müsse als
ausgeschlossen bezeichnet werden, daß infolge irgend
eines Mangels die Schlagkraft unseres Heeres beein-
trächtigt werden könnte. (T. U.)

Chur, 29. Mai. (Str. Frft.) Aus dem En-
gadin wird Schweizer Zeitungen berichtet, daß am
Stellvio (Stiller Joch) zwischen Italienern und
Oesterreichern Scharmügel stattgefunden hätten.
Schweizerische Patrouillen in der Livignagegend hätten
auch starken Kanonendonner von dort gehört. Ka-
nonendonner will man auch am Mittwoch und
Donnerstag am Heinzenberg vernommen haben.

Wien, 29. Mai. (Str. Frft.) Bei den sich mit
Grenzschutztruppen entwickelnden Kämpfen im
Küstenlande wurde ein italienisches Bataillon bei
Karfreit im oberen Monzotale zerstreut. Bei Plava
am Kolowratrücken, südwestlich von Canale, wurde
der Vorstoß eines feindlichen Detachements abgewiesen.
Fünf feindliche Angriffe nördlich von Görz sind
mislungen.

Amsterdam, 28. Mai. (T. U.) Reuter meldet
amtlich: Das Hilfs-Kriegsschiff „Prinzess Irene“
wurde in Sheerness durch einen unglücklichen Zu-
fall in die Luft gesprengt. Nur ein Mann
wurde gerettet. Dazu schreibt die „B. Z.“ am
Mittag. Die „Prinzessin Irene“ ist ein ganz neues
kanadisches Schiff von etwa 6000 Tonnen Raum-
gehalt. Wenn in der Tat nur ein unglücklicher
Zusammenstoß den Verlust des Schiffes herbeigeführt hat,
so ist nicht zu erkennen, warum Reuter den unglück-
lichen Zufall nicht näher bezeichnete. Sollte es
sich bei dem Unglücksfall nicht um den erwähnten
Zusammenstoß von Southend, das Sheerness gegen-
über am Südufer der Themsemündung liegt, handeln
und Reuter dieses schamhaft verschweigen?

London, 28. Mai. (T. U.) Sir Henry Jackson
ist zum ersten Seelord ernannt worden. Sir Arthur
Wilson bleibt als Berater der Admiralität zuge-
teilt. (B. Z.)

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 31. Mai 1915.

— Feld und Garten. Zurzeit sieht allent-
halben bei uns das Korn in voller Blüte. Von
Spaziergängern wird uns berichtet, daß in der
Engenhahner Gemarkung Kornhalme stehen, die
eine Länge von 2 1/4 Meter haben. Das Winter-
getreide steht ja im allgemeinen sehr gut, auch der
Hafer berechtigt zu schönen Hoffnungen, voraus-
gesetzt, daß es bald Regen gibt, der übrigens allen
Pflanzen dringend not tut. Heute Nacht sank
das Thermometer unter den Gefrierpunkt — an
vielen Stellen erfroren die Bohnen, Kartoffeln und
andere zarte Pflanzen.

— Maul- und Klauenseuche. Nach der Ueber-
sicht vom 25. Mai sind die Kreise Untertaunus
und Uffingen jetzt seuchenfrei.

— Die Kartoffeln werden billiger. Noch
sind die Ergebnisse der neuesten Kartoffelaufnahme
nicht vollständig zusammengestellt, aber das Ergebnis
der Einzel- und Stichproben hat bereits mit Sicher-
heit ergeben, daß die Vorräte an Kartoffeln nament-
lich bei den Produzenten bedeutend größer sind, als
man erwartet hatte. Es ist darum ganz zweifellos,
daß die amtlichen Höchstpreise bald erheblich werden
unterboten werden. Schon werden dem Großhandel
in den Städten sowohl aus dem Inlande als auch
aus Holland große Mengen von Kartoffeln zur Ver-
fügung gestellt. — Viebrich, 28. Mai. (Kartoffel-
abschlag.) Hier werden die Kartoffeln zu 5 Mark
per Zentner verkauft. — Bonn, 27. Mai. Der
Preis der städt. Kartoffeln ist auf 5 Mark für den
Zentner herabgesetzt worden.

— Ein durststillendes Mittel. Als Liebes-
gaben für unsere Krieger im Osten werden auch
durststillende Pastillen erbeten. Ein Leber macht
auf ein Mittel aufmerksam, das besonders bei
Bergsteigern beliebt ist; es sind das gedörrte Zwiebschen.
Behält man den Kern im Munde, so wird

fortgesetzt Speichel erzeugt, die Mundhöhle trocknet nicht aus und das lästige Durstgefühl tritt zurück. Es würde sich empfehlen, dieses recht einfache und leicht zu befördernde Mittel den Truppen in größerem Umfange zuzufenden.

Wörsdorf, 30. Mai. (Einbruch.) In die Wohnung des Georg Feig hier, der Mann arbeitet auf der Amöneburg bei Viehrich, die Frau war zum Buttereinkauf in Wallrabenstein, wurde am Samstag Nachmittag eingebrochen. Die Einbrecher waren mit einer Leiter von der Innenseite des Hauses durch das obere Küchenfenster eingestiegen und hatten in beiden Stockwerken alle Schubladen und Schränke durchwühlt. Sie suchten nach Geld; da sie Papiergeld schein's nicht kannten, war die Beute gering. Der Verdacht lenkte sich bald auf den 9-jährigen A. M. und dessen 7-jähriges Bräderchen O. M. von hier. O. M. hat gleich alles eingestanden. Der Ortspfarrer hatte vor einiger Zeit wiederholt dringend aber ohne Erfolg die zuständige Behörde gebeten, die Kinder und ihre Geschwister in Fürsorgeerziehung zu nehmen.

Aus Nah und Fern.

Darmstadt, 28. Mai. Der Großherzog hat den wegen Ermordung des Privatgelehrten Heiderich zum Tode verurteilten Studenten Wilhelm Volgt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

* **Auch ein „Zweikindersystem.“** Die „Eiser Kriegszeitung“ bringt folgenden hübschen Scherz: „Ein Landsker erhält in der Front die freudige Nachricht, daß er Vater eines Zwillingsspärchens geworden ist. Ein Kamerad faßt seinen Glückwunsch hierzu in folgende Worte: „Na Karle, kaum biste ein paar Monate uf französischem Boden, da fängste nu doch schon det französische Zweikindersystem an.“

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (W. L. B. Amtsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville-Koolincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Angriffe auf dieser Linie wurden täglich, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unserer Stellung zu drücken, mißlingen, erwartet. Er erfolgte gestern Nachmittag nach stundenlanger Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayrischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einigen vorgeschobenen schwach besetzten Gräben einzubringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Krieger ab. Der Eisenbahnviadukt von Dammerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit gelungen war, ihn gebrauchsfähig zu machen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Ostfront heran.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 31. Mai. (H.) Der Kriegsberichterstatter des „Vol. Aus.“, Kirchlechner, meldet aus dem 1. I. Kriegspressequartier vom 30. Mai: Die Schlacht am San nahm gestern ihren Fortgang. Wieder stürmten die Russen mit großen Massen gegen die neue Front des Angriffsteiles der Verbündeten an. Sie wurden durchweg blutig abgewiesen. Inzwischen schoben sich die Przemyśl im Nordwesten und Süden umschließenden Truppen der Verbündeten auch gestern näher an die Festung heran. Bei Sieniawa machten die Russen einige Uebergangsversuche, wurden aber jedesmal abgewiesen. Wie nachträglich bekannt wird, nahm das Kaschauer 6. Korps am Donnerstag wieder 8 Geschütze den Russen ab. Sonst nichts von Belang.

Athen, (Z. U.) 31. Mai. Die beiden Schiffe der verbündeten Flotte, deren Untergang auf Mytilene kürzlich gemeldet wurde, sind französische Hilfskreuzer. Sie liefen auf Minen und sanken sofort. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

Budapest, 31. Mai. (Z. U.) Esti Ujjag meldet: Der schweizerische Konsul in Ancona, Gottfried Bachmann, ist in Bern angelangt. Er machte seiner Regierung Meldung davon, daß er gezwungen gewesen sei, Ancona zu verlassen, weil er von dem Pöbel wegen seines deutschen Namens verfolgt wurde. Nacht für Nacht wurden Schiffe gegen seine Wohnung abgegeben und Steine dagegen geschleudert, sodaß er es nicht wagte, sich des Tages auf der Straße blicken zu lassen, weil er stets in Lebensgefahr schwebte. Die Bundesregierung hat in dieser Angelegenheit eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingelegt. (D. Z.)

Futtermittel.

Bestellungen auf Futtermittel seitens hiesiger Landwirte werden im Rathaus entgegen genommen.

Idstein, den 31. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

„Aus nationalen Gründen sind im Auftrage der Zentralbehörde die Eisenbahnböschungen mit Sonnenblumen bepflanzt worden. Die Pflanzen sind teilweise im Aufgehen, teilweise in der Entwicklung begriffen.“

Nicht um der Strafe wegen, sondern aus Vaterlandsliebe soll jedermann diese Anlagen schonen und schützen helfen.

Die Polizeibehörden ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, den 28. Mai 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Gemäß § 84 Abs. 1 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 wird nachstehend der in der Sitzung des Kreistages vom 9. April cr. festgestellte Haushalts-Voranschlag des Untertaunuskreises für das Rechnungsjahr 1915 veröffentlicht.

1. Einnahmen:

Titel 1. Mehreinnahme aus dem Vorjahre	—
2. Aus ruhmährem Kreisvermögen	6 737.—
3. Einnahmen für Verkehrsanlagen	9 000.—
4. Einnahmen aus gemeinnützigen Einrichtungen	—
5. Dem Kreise überwiesene Gebühren	3 150.—
6. Dotationen	6 052.35
7. Zurückgezahlte Kapitalien	1 000.—
8. Steuererhebungen	54 427.—
9. Aufnahme von Passivkapitalien	391 000.—
10. Kreisbauamt	2 500.—
11. Kreiswiesenmeisterei	800.—
12. Einnahmen für Armenzwecke	9 633.—
13. Insgemein	1 019.65
14. Durchlaufende Einnahmen	610 000.—
Summe der Einnahmen	1 095 319.—

2. Ausgaben:

Titel 1. Mehrausgabe aus dem Vorjahre	2 000.—
2. Kosten der Vermögensverwaltung	500.—
3. Verzinsung und Tilgung von Kreisschulden	610 000.—
4. Verwaltungskosten	18 287.94
5. Kreisbauamt	4 900.—
6. Kreiswiesenmeisterei	2 950.—
7. Kreis-Abdeckerei	45 000.—
8. Kosten der Impfung	2 200.—
9. Leistungen an den Bezirk	17 098.—
10. Ausgaben für Verkehrsanlagen	21 800.—
11. Ausgaben für Armenzwecke	25 000.—
12. Ausgaben für gemeinnützige Zwecke	3 732.—
13. Zur Hebung der Landwirtschaft, Viehzucht und des Obstbaues	2 520.—
14. Kapitalanlagen	82.—
15. Insgemein	5 249.06
16. Leistungen des Kreises aus Anlaß des Krieges	334 000.—
Summe der Ausgaben	1 095 319.—

Langenschwalbach, den 27. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Idstein am 2. Juni 1915, nachmittags 2 Uhr, folgende Gegenstände, als:

ein Vertikow, ein Spiegel, eine Uhr, ein Sofa öffentlich meistbietend gegen Barzahlung auf dem Marktplatz versteigert werden.

Idstein, den 31. Mai 1915.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der hiesige zu schwer gewordene Gemeindebullen wird freihändig verkauft.

Ferner wird ein diensttauglicher

Lahnrasen-Bullen

zu laufen gesucht. Verkäufer wollen sich auf dem hiesigen Bürgermeisteramt melden.

Oberseelbach, den 28. Mai 1915.

Der Bürgermeister:

Wendland.

Zwei gebrauchte

Mähmaschinen

zu verkaufen.

Ludwig Michel, Schmiedemeister, Idstein.

Für die uns dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen aufrichtigen Dank

Wilhelm Plank u. Frau.

Idstein, 31. Mai 1915.

Deutsche Kriegsküche

für Bauer und Arbeitsmann von Amalie Schloffer.

Mit 54 Kochvorschriften

Preis 15 Pfg.

zu haben bei

Georg Grandpierre, Idstein,

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Ammoniak

Superphosphat Thomasmehl

empfehlte solange Vorrat reicht

S. Goldschmidt,

Idstein,

Telephon 40.

Weierhies.

„Ingelheimer Spargel“

besonders zart und aromatisch.

I. Sortierung M 5.80 10 Pfd. Postfrei
II. „ „ 4.— franko einschließl. Verpackung.

Bei Voreinsendung des Betrages.

Nachnahme 30 Pfg. mehr, versendet täglich frisch

Fritz Burbaum, Spargel-Verband,

Nieder-Ingelheim.

NB. Aufträge für größere und kleinere regelmäßige Lieferungen finden prompte, reelle Erledigung.

„Die Rattenplage“

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte

Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immisch, Dellitzsch)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei

Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Eier-Versand-Schachteln

sind wieder eingetroffen.

Georg Grandpierre, Idstein.

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Universal-Leibbinden „Monopol“

nach Dr. Ostertag-Barmen.

Gesundheits-Binden für Damen 75 Pfg. an

zu haben bei

Frau Lina Bender, Idstein, Bahnhofstr. 44.

Eine junge frischmelkende Ziege (unter drei die Wahl) zu verkaufen.

Philipp Feig, Bernbach.

2 helle möblierte Zimmer (auch einzeln) zu vermieten.

Obergasse Nr. 2

Kirchliche Nachrichten.

Kriegsbettstunde.

Mittwoch, den 2. Juni 1915, abends 8 Uhr.

Bisler Lauth.

Lied: Nr. 279, Vers 1—3.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 297, Vers 1—3.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 297, Vers 5.

Gebet für unfre Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Lied: Nr. 233, Vers 1.

Vater Unser.

Lied: Nr. 428, Vers 1 und 2.

Segen.